



Andrea Linsbauer

Das *Wienerische Moment* in den
Kompositionen Fritz Kreislers



PETER LANG

Fritz Kreisler (1875–1962), der vor allem als berühmter Violinvirtuose in die europäische und amerikanische Musikgeschichte eingegangen ist, wird in dieser Arbeit erstmals als Komponist des ausklingenden 19. Jahrhunderts dargestellt. Neben einer kurzen Einführung in die Biographie des Künstlers (Kreisler als Virtuose, Komponist und Arrangeur) richtet sich das Hauptaugenmerk auf seine Kompositionen im *Wienerischen Stil*. Dabei wird die zentrale Frage in den Raum gestellt, welche kompositorischen Mittel Kreisler in seiner Musik einsetzt, dass man sie als typisch *wienerisch* bezeichnen kann. Neben der These des *Wienerischen Moments*, die anhand einer Analyse einiger seiner Kompositionen diskutiert wird, rundet ein musikästhetischer Diskurs, der eine mögliche Zuordnung von Kreislers Œuvre in die Gattungen *Salonmusik*, *Trivialmusik* und *Charakterstück* untersucht, das Bild über den Komponisten ab.

Andrea Linsbauer, gebürtige Wienerin, hat dieses Buch als Diplomarbeit zur Erlangung ihres Magisteriums an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien verfasst. Für besondere Recherchen zum Thema *Fritz Kreisler* erhielt sie ein Forschungsstipendium, welches sie an die Library of Congress nach Washington D.C. (USA) führte. Hauptberuflich ist Andrea Linsbauer als Musikpädagogin und Pianistin tätig. Bekannt für ihre speziell *wienerische* Interpretation des Œuvres von Fritz Kreisler ist sie Kammermusikpartnerin von namhaften Violinvirtuos*innen.

Das *Wienerische Moment* in den Kompositionen Fritz Kreislers

Europäische Hochschulschriften

Publications Universitaires Européennes
European University Studies

Reihe XXXVI **Musikwissenschaft**

Série XXXVI Series XXXVI
Musicologie
Musicology

Bd./Vol. 256



PETER LANG

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Wien

Andrea Linsbauer

Das *Wienerische Moment* in den
Kompositionen Fritz Kreislers



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://www.d-nb.de>> abrufbar.

Gedruckt mit Förderung des Bundesministeriums für
Wissenschaft und Forschung in Wien.

Gedruckt auf alterungsbeständigem,
säurefreiem Papier.

ISSN 0721-3611 (Print-Ausgabe)
ISBN 978-3-631-56267-3 E-ISBN 978-3-653-00193-8

© Peter Lang GmbH
Internationaler Verlag der Wissenschaften
Frankfurt am Main 2009
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany 1 2 3 4 5 7

www.peterlang.de

Vorwort

Die Reihe „Publikationen des Instituts für Musikanalytik Wien“ dient nicht allein der Standortbestimmung innerhalb des Fachs (Band 3: Pluralismus analytischer Methoden, Band 6: Analyse zur Vermittlung von Musik), sowie der Präsentation von wenig bekannten Analysemethoden (Band 5: Hans Keller – Functional Analysis), sondern ermöglicht auch DissertantInnen und DiplomandInnen, ihre Ergebnisse in geeigneter Weise zu präsentieren (Band 1: Petra Mitlöhner – Die Entwicklung der Orgeltoccata, Band 2: Laurie-Jeanne Lister – Humor as a Concept in Music). Zur Zeit der Abfassung ihres Beitrags für die vorliegende Reihe (Band 4: Musikalische Symbolik in Olivier Messiaens Weihnachtsvignetten) war zwar Siglind Bruhn bereits eine arrivierte Wissenschaftlerin, ihre wissenschaftliche Initiation hat sie mit ihrer Dissertation über Wozzeck am Institut für Musikanalytik abgelegt (die ebenso bei Peter Lang erschienen ist). Vor kurzem erhielt Siglind Bruhn das Ehrendoktorat einer schwedischen Universität.

Auch die vorliegende Arbeit wurde von einer jungen Wissenschaftlerin verfasst. Ihr ist es gelungen, die schwierige Thematik – trotz der Gefahr eines Abgleitens in Gemeinplätze – mit Sorgfalt und Seriosität abzuhandeln. Sie stellt die Frage nach dem „Wienerischen Moment in den Kompositionen Fritz Kreislers“ in ein literarisches, soziologisches und ästhetisches Umfeld und gewinnt dadurch ein hohes Maß an Plastizität der Umstände, welche zu Kreislers „Wienerischen“ Werken geführt haben. Die Einordnung dieser Werke ist auch vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion innerhalb der Musikwissenschaft über die Begriffe Charakterstück, Salonmusik und „mittlere“ Musik zu sehen. Die Analysen der Werke Fritz Kreislers sind mit dem notwendigen kritischen Blick auf die von Kreisler verwendeten Strukturen und Topoi durchgeführt.

Die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien ermöglichte der Autorin einen einmonatigen Aufenthalt in den USA, um an der Library of Congress in Washington D.C. ein möglichst vollständiges Bild über Kreisler und sein Oeuvre zu erhalten. Auch dem Verlag Peter Lang sei an dieser Stelle gedankt, dass er diese Publikationsreihe fortsetzt, obwohl das Institut für Musikanalytik nunmehr in das Institut für Analyse, Theorie und Geschichte der Musik aufgegangen ist.

Gerold W. Gruber

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1) Einleitung	11
2) Zur Person Fritz Kreisler	15
A) Biographie	15
B) Der Violinvirtuose Fritz Kreisler	19
C) Fritz Kreisler als Arrangeur und Transkriptor	25
1. Kreislers Kadenzen zu diversen Violinwerken	26
2. Kreislers Transkriptionen	27
3. Kreislers Arrangements	28
3) Zum Historischen und musikhistorischen Hintergrund	31
A) Der geschichtliche Hintergrund	31
B) Der musikhistorische Hintergrund	35
1. Ernste Musik	35
2. Unterhaltungsmusik	40
4) Fritz Kreisler als Komponist	43
5) Salonmusik, Trivialmusik oder Charakterstück?	
– Ein musiksoziologischer und ästhetischer Diskurs über die Kompositionen Fritz Kreislers	49
6) Das Wienerische Moment	61
7) Musikanalyse: Das Wienerische Moment in den Kompositionen Fritz Kreislers	71
1. Alt-Wiener Tanzweisen	71
A) Liebesfreud	71
B) Schön Rosmarin	76
C) Liebesleid	79

2. Viennese Popular Song: – Arrangement von Fritz Kreisler	
Original: Johann Evangelist Brandl: Alter Refrain – Du alter	
Stephansturm	83
3. Caprice Viennois:	86
4. Viennese Rhapsodic Fantasetta:	92
8) Schlußbetrachtung	111
9) Anhang	115
A) Anmerkungen	115
B) Abbildungsverzeichnis	118
C) Vollständiges Werkregister der Kompositionen und Bearbeitungen	
Fritz Kreislers	119
1. Originalkompositionen	119
2. Bearbeitungen	121
D) Bibliographie	127
1. Sachliteratur	127
2. Abbildungsliteratur	129
E) Notenverzeichnis	130



Abb. 1: Fritz Kreisler, ungefähr um 1910. Siehe BIANCOLLI, Amy: Fritz Kreisler – Love's Sorrow, Love's Joy, Portland 1998.

1) Einleitung

Liebesleid, *Liebesfreud*, *Schön Rosmarin* oder etwa die melancholische *Caprice Viennois*? – Fast jeder Musikliebhaber kennt sie, diese beliebten „kleinen Stückerln“, die von Violinvirtuosen oftmals und gerne als „Encore“ nach einem Solokonzert vorgetragen werden.

Allerdings nicht jeder weiß diese mit dem Namen „Fritz Kreisler“ zu verbinden. Tritt jener zwar alle vier Jahre im Zusammenhang mit dem in der Wiener Kulturszene bekannten „Fritz Kreisler-Violinwettbewerb“ in den Vordergrund, so scheint es oft in Vergessenheit zu geraten, daß sich hinter der Persönlichkeit des weltberühmten Geigenvirtuosen Fritz Kreisler auch ein genialer Komponist verbirgt.

Auch mir selbst gab der Name Fritz Kreisler als Komponist schon vor vielen Jahren Rätsel auf: Hörte ich als junges Mädchen Kreislers *Sicilienne et Rigaudon* aus der Sammlung der *Klassischen Manuskripte*, war ich – ohne jegliche biographische Information erhalten zu haben – der festen Annahme, daß es sich bei Fritz Kreisler, ähnlich wie bei Vivaldi oder Bach, um einen Barockkomponisten handelte. Erst im Laufe meines Universitätsstudiums lernte ich weitere „Stücke“ von Kreisler kennen und stieß dabei gleich auf die sogenannten *Altwiener Tanzweisen* (*Liebesleid*, *Liebesfreud* und *Schön Rosmarin*). Diese verliehen mir wiederum eine völlig neue Konzeption von Kreislers Kompositionsstil. In diesem Fall ordnete ich Kreisler (auch gemäß seines Geburts- und Sterbedatums 1875-1962) in die spätromantische Epoche des ausklingenden 19. Jahrhunderts ein.

Es blieb aber nicht nur bei der epochalen Zuordnung dieses Komponisten: Als Pianistin hatte ich mehrmals die Möglichkeit, Kreislers Kompositionen (dabei vor allem die *Alt-Wiener Tanzweisen*, die *Caprice Viennois* oder den *Marche Miniature Viennoise*) gemeinsam mit einer Geigerin konzertant aufzuführen. Dabei begann mich ein wesentliches Stilmittel, besser gesagt der eigene Charakter dieser Werke zu beschäftigen: Ähnlich wie in den Operetten von Johann Strauß, von Franz Lehár oder in den Wiener Liedern von Robert Stolz widerspiegelte sich für mich in Kreislers Melodien, und hier vor allem in seinen Harmonien, ein Stück Wiener Musik, eine Musik, die für mich die nostalgische Wiener Seele samt ihrem Weltschmerz, die Dekadenz der Jahrhundertwende, die für den Wiener oft so charakteristische Sehnsucht nach der „Guten Alten Zeit“ und alle damit verbundenen Klischees verkörperte.

Doch was macht Kreislers Musik tatsächlich so typisch wienerisch? Inwiefern ist die so oft verwendete und schon zum Klischee gewordene Etikette des „Wienerischen“ oder der „Wiener Musik“ auf Fritz Kreisler zu beziehen? Warum löst seine Musik ähnliche Gefühlsstimmungen in uns aus wie etwa ein Wiener Lied? Ist Kreislers Musik noch der sogenannten „E-Musik“ („Ernste Musik“) oder bereits dem Genre der „U-Musik“ („Unterhaltungsmusik“) zuzuordnen? Diese verschiedenen Fragestellungen möchte ich zum Anlaß nehmen, um in dieser Diplomarbeit das Werk von Fritz Kreisler, vor allem aber das *Wienerische Moment* in dessen Kompositionen zu diskutieren und von verschiedenen Aspekten näher zu beleuchten.

Die Arbeit selbst setzt sich von ihrer Strukturierung her aus zwei Hauptteilen, einem musikwissenschaftlich-theoretischen und einem musikanalytischen Teil zusammen. Der erstere widmet sich verstärkt biographischen, musikhistorischen und musiksoziologischen Aspekten: Dabei sollen Kreislers Werdegang als Virtuose und Komponist, sein soziokulturelles Umfeld und seine Heimatstadt Wien als kultureller Nährboden näher erläutert werden. Weiters soll der Begriff „*Wienerisches Moment*“ objektiv untersucht und definiert werden und im Anschluß daran mit der Person und dem Komponisten Fritz Kreisler in Zusammenhang gestellt werden. Der zweite Teil der Arbeit stützt sich vorwiegend auf eine Analyse konkreter Werke Kreislers. Mehrere Kompositionen sollen nach einem bestimmten Analyseschema miteinander verglichen werden und anschließend die im ersten Teil angeführte These über das *Wienerische Moment* im Oeuvre von Fritz Kreisler Bestätigung erlangen.

Scheinen das Diplomarbeitsthema „*Das Wienerische Moment in den Kompositionen Fritz Kreislers*“ und deren Protagonist zwar lokal an die Stadt Wien gebunden zu sein, so verlief jedoch meine Literaturrecherche zu diesem Thema über internationale Wege: Aufgrund der Tatsache, daß Fritz Kreisler, der im Jahre 1939 in die Vereinigten Staaten von Amerika emigrierte, seinen vollständigen Nachlaß der „Library of Congress“ in Washington D.C. überschrieb und die Bibliotheken und Archive der Stadt Wien nur in sehr geringem Ausmaß über Material und Dokumente zum Thema „Fritz Kreisler“ verfügen, war ich veranlaßt, die für die Diplomarbeit erforderliche Literatur in Washington ausfindig zu machen. Dank eines Förderungsstipendiums der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien wurde es mir ermöglicht, im Rahmen eines zweimonatigen Aufenthalts in Washington die sogenannte „Fritz Kreisler-Collection“ – sie wird gemeinsam mit anderen Privatgegenständen von Fritz Kreisler in der „Music Division“ der Library of Congress aufbewahrt – aufzuarbeiten.

An dieser Stelle möchte ich vor allem Fr. Ruth Foss, Leiterin der „Music Division“, sowie all ihren Mitarbeitern meinen persönlichen Dank für die Zurverfügungstellung des Materials und ihre bereitwillige Hilfe aussprechen. Aufgrund